

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 635, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11. Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Druck-Expeditionen in Oestrich (Ost. Strasse),
Hauptstraße 9 und Eltville (B. Hölz), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Nr. 179 — 1916

Regelmäßige Freiliegungen:

Wöchentlich einmal: „Religiöses Sonntagsblatt“,
Zweimal jährlich: „Kommunistischer Jahrbuch“,
Einmal jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Donnerstag
3
August

Bezugspreis für das Vierteljahr 3 Mark 10 Pf., für den Monat 70 Pf., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 52 Pf., monatlich 64 Pf. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile
für ausgedruckte Anzeigen 25 Pf., Kleinanzeigen 1 Pf. bei Wiederholungen nach entsprechender Maßzahl gerechnet.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Gensche

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Gensche
Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Gensche
Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Gensche
Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Gensche

34. Jahrgang.

Hindenburgs neue Aufgaben

Vor neuen Taten

Berlin, 2. August. (W. T. B. Amtlich.) Während der Anwesenheit Seiner Majestät des Deutschen Kaisers an der Ostfront hat in Übereinstimmung mit Seiner R. und R. apostolischen Majestät eine Neuordnung der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalstabsoberst v. Hindenburg werden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung der beiden obersten Heeresleitungen zusammengefasst.

Wer deutsche Strategie und Taktik kennt, dem war es kein Augenblick zweifelhaft, daß wir in absehbarer Zeit den Russen einen kräftigen Damm entgegenzusetzen würden. Wochen sind schon vergangen, als die Rotten des Feindes in starken Wellen sich vorwarfen. Beinahe ein ganzes Jahr hindurch waren die Vorbereitungen getroffen worden, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn aller ihrer Erfolge berauben sollten. Vollkommen neue Armeen wurden aus der Erde gestampft, England, Amerika und Japan lieferten die Munition. Nachdem alles vorbereitet war, begannen die wütenden Kämpfe, die den Russen zwar einen Geländegewinn brachten, sie aber trotzdem nicht zum Ziele führten. Das, was man erreichen wollte, nämlich die Befreiung von Ostpreußen und die Rückeroberung von Polen, blieb unerreicht. So war also der erzielte Geländegewinn nichts weiter als ein kleines Trostmittel, das jedoch von Tag zu Tag an Wirkung verlor, da die Verluste des russischen Heeres herabzuwundern zu nennen sind. Die Offensive unseres Gegners im Osten ist zweifellos in der Hauptsache gebrochen, so daß wir vor neuen Taten stehen und uns demgemäß einrichten können. Vom Goldenen Horn sind die türkischen Bundesgenossen erschienen, die ebenfalls in Ostpreußen und in der Bukowina sich mit ihrem alten Erbfeinde messen werden. Dazu tritt nun eine Neuordnung der Befehlsverhältnisse, die, wie die amtliche Mitteilung besagt, der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt.

Es kann und darf nicht Aufgabe der Presse sein, sich in irgend welchen Mutmaßungen zu ergreifen. Das ist auch vollständig unnötig. Unser Vertrauen zu dem Generalstabschef und zu der Heeresleitung ist sicher unbegrenzt. Wenn es kritische Momente in dem großen Weltkriege gab — und es hat viele gegeben — dann war das ganze deutsche Volk einhellig der Meinung, man dürfe unserem Generalstabschef vertrauen. Jedemal, wenn es im Osten folgte der Russenlist gefährlich zu werden drohte, dann sagten wir uns: „Wir vertrauen auf Gott und unsere guten Hindenburg.“ Das ist auch jetzt unser Rufwort. „Unter Generalstabschef v. Hindenburg werden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung der beiden obersten Heeresleitungen zusammengefasst.“ Der größte Strategie des Weltkrieges tritt damit wieder in den Vordergrund. In weiterestlicher Weise schlug er bisher alle Russenmassen aus dem Felde, trieb sie über Weichsel und Duna. Dann hielt er getreue Wacht, bis im Westen die schäumenden Wellen verschanden waren. Denn davon brauchen wir nicht zu zweifeln, daß nach den Kämpfen der letzten vier Wochen unsere Position auf Frankreichs und Belgiens Boden gesichert ist. Das Gleiche muß für den Osten wahr gemacht werden. Hindenburg erhält vom Kaiser den Auftrag dazu. Ein Jubel geht nicht nur durch Deutschland, sondern auch durch die Reihen unserer Heertruppen, sie alle fühlen, daß zumeist im Osten die Situation geklärt ist.

Hindenburg war der rechte Mann. Er wird das Vertrauen, welches der Kaiser und das ganze deutsche Volk auf ihn setzt, zu rechtfertigen wissen. Und wie wird man erst bei unseren Feinden erstaunt aufblicken! Auch sie wissen, was das deutsche Volk an Hindenburg hat. Besonders die Russen haben es in vielen großen Schlachten erfahren. Was Wunder, daß darum der große Heldherr bei unseren Feinden „populärer“ ist als bei uns! Lange Zeit hat es gedauert, ehe der russische gemeine Soldat wirklich an die Erröten Hindenburgs glaubte; er verneinte, es handle sich um den deutschen Nationalgott, der aus unsichtbaren Höhen den Sieg verleihe. Da, das offizielle Aufgebot der Hindenburg, vor einer Offensive den Tod Hindenburgs mitteilen, um auf diese Weise die Soldaten mit neuem Mut zu erfüllen. Jetzt ist Hindenburg wieder da, unter ihm sind mehrere Heeresgruppen zu einheitlicher Verwendung zusammengefasst. Der Name Hindenburg wird auch in Zukunft seine Wirkung ausüben. Die Russenfreunde in Rumänien können sich nämlich jetzt nicht mehr den Ernst der Lage verhehlen. Sie sehen, wie die Russen nur unter ungeheuren Verlusten einen belanglosen Geländegewinn erzielen, und nun des Kampfes

müde sind. Da hat für Deutschland die Stunde geschlagen, eine Neuordnung der Befehlsverhältnisse erfolgt, die der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Die allgemein gehaltene Begründung werden die Herren Jönsson und Filipescu schon richtig verstehen. Noch mehr aber jene, die bisher stricke an der Neutralität festhielten und die Wirkungen eines Krieges für Rumänien als katastrophal ansahen. Das dritte Kriegsjahr hat begonnen. Vor zwei Jahren nahte bald der Tag von Zangenberg, vor einem Jahre wurde Warschau, Breslau, Kowno, Grodno erobert. Was wird uns der Beginn des dritten Kriegsjahres bringen? Vor wenigen Tagen wußten wir es noch nicht, heute aber, da Hindenburg in den Vordergrund tritt, fühlen wir, daß neue Taten bevorstehen.

Die Russen verbluten sich

Der Kriegsberichterstatter im Kriegspressequartier sagt, daß die Russen ihre durchwegs achtungswürdigen Erfolge nur durch kriegerische Höchstleistungen erzielt haben, die mit einem ungeheuren Preis bezahlt werden mußten. Es ist naheliegend, daß eine solche Art der Kriegsführung, wie sie von den Russen geübt wird und geübt werden muß, nicht ohne Rückwirkung auf den weiteren Verlauf der Unternehmungen bleiben kann. Der Berichterstatter deutet an, man habe bereits Mittel und Wege gefunden, um die russischen Hoffnungen zu laiden. Man müsse nur Geduld haben. Der Zeitpunkt werde kommen, an dem wir wieder den Gang der kriegerischen Ereignisse bestimmen werden. Im Hand wieslich des Feindes in Ostpreußen, verblutet sich der Feind seit Tagen an der ganzen südlichen Hälfte der Front. Von Brest-Litowsk bis Bessarabien hatte der Feind nur nördlich Brody Erfolge, bezahlte diesen aber ebenso wie alle anderen am Roropie und Bruch unternommenen Versuche so teuer, daß wir damit aufleben sein können.

Erfolge vor Verdun

W. T. B. Großes Hauptquartier,
2. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich, den Abschnitt von Marcapas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gefäß Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Batterien eine blutige Schlappe erlitten hatte. In der Straße Maricourt-Glercy ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgegangen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich. Südlich der Somme haben sich bei Seloy und St. Eustache drückende Kämpfe abgespielt. Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Forts Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nördlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde, sowie im Laufes-Walden wesentlich zurück. An unversenkten Gefangenen sind 19 Offiziere, 223 Mann eingebracht und 11 Maschinengewehre geborgen. — Englische Patrouillen, die im Abschnitt Hagen-Armentières besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen. — Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Driftungen hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehrten sich. Die nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon (in Belgien) angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen. Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Veziers, im Luftkampf eins bei Monthois abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse. Südwestlich von Ploest wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nabelsees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auf die Gegend von Salsk aus. Am Stochod wurde die Front glatt abgewehrt. Mehrfache Angriffe am Stochodbogen, nordwestlich der Bahn Kowel-Rowno brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Bioniez an der Thyrja an. Alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

Bei der Armee des

Generals Grafen von Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Bioniez an der Strapa und bei Weledniow am Roropie gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Die Engländer an der Somme sind augenscheinlich noch nicht in der Lage, ihre Angriffe wieder aufzunehmen. Wahrscheinlich sind sie noch damit beschäftigt, ihre schwer mitgenommenen Angriffstruppen durch Reserven abzulösen. Dagegen scheinen die Franzosen bereits über frische Kräfte zu verfügen. Sie haben damit Angriffe zwischen Marcapas und der Somme und kleinere Teilvorstöße zwischen Belloh und St. Eustache unternommen. An beiden Stellen wurden sie zurückgeworfen und vermochten sich bisher nur in kleinen Retirern nördlich der Monaculnase und an der Front zwischen Belloh und St. Eustache festzusetzen. Ein Angriffsvorstoß bei Soyeourt wurde durch das deutsche Artilleriefeuer schon im Keime erstickt. Der Vorstoß zwischen die getriggen Fortschritte der deutschen Truppen vor Verdun. Der wichtigste Erfolg wurde an dem Weg von Baur nach Souville errungen, wo es gelang, die französischen Stellungen in einer Tiefe von 800 Metern zu erschüttern, den größten Teil des dortigen Bergwaldes zu besetzen und dadurch eine Stellung zu erringen, die die Tabanueschlucht beherrscht. Die Franzosen verließen diese Stellungen zurückzuweichen, hatten jedoch keinen Erfolg. Die vorläufig festgestellte Zahl von 19 gefangenen Offizieren und 223 anderen unversenkten Gefangenen dürfte noch steigen. Auch Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch nordwestlich von Thiaumont wurde ein kleiner Erfolg errungen.

Die russischen Angriffe nördlich und südlich von Bioniez sind nicht nur erfolglos geblieben, sondern waren von sehr schweren Opfern begleitet. Vor den Stellungen eines einzelnen Regiments am Ognistkanal wurden 1500 Tote gezählt. Die Angriffe auf der Stochodfront der Armeegruppe Linkingen wurden gelern fortgesetzt und zwar hauptsächlich im Stochodnie, bei Budary, ferner bei Orow. Sie wurden vollkommen abgewiesen. Angreifende russische Truppen bei Bioniez wurden in ihre Ausgangsstellungen zurückgebrängt. An der gesamten Ostfront haben die Russen somit keinen Fußbreit Boden gewinnen können.

Die Sommerschlacht an der Somme

Haag, 2. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet von der englischen Front: Seit drei Tagen brennt die Sonne glühend und unsere Kämpfer sind braun gebrannt. Es ist nicht das richtige Kampfwetter, ebenso wenig für die Artillerie wie für die Mannschaften. Die Luft stinkt vor Döke, wodurch die Beobachtungen der Artillerie ungenauer werden, wenn auf große Abstände geschossen werden muß. Der Kampf ist eine heiße und bunte Affäre. Die Leiden der Verwundeten werden hierdurch noch schlimmer.

Der größte Zeppelinangriff

Wie die Londoner „National Tribune“ aus London berichtet, liegen nur unbestimmte Meldungen über den großen Zeppelinangriff der letzten Nacht vor. Soviel jedoch ist gewiß, daß es der größte Luftangriff war, der bisher von den Deutschen unternommen wurde. Ungeheuer zahlreiche Bomben wurden geworfen. Über den Umfang des Schadens ist nichts bekannt, da die Abwehrkräfte nichts darüber an die Öffentlichkeit kommen läßt. Nach anderen Meldungen herrscht unter der Bevölkerung Ostenglands angesichts der letzten Luftangriffe die größte Erbitterung gegen die Regierung, der vorgeworfen wird, den Luftabwehrdienst Ostenglands dadurch geschwächt zu haben, daß ein großer Teil der Flieger an die Front nach Frankreich abgezogen wurde. Das Volk macht es der Regierung zur Pflicht, vor allem Englands Küste zu sichern. Die Verteidigung Frankreichs kommt für die Engländer erst in zweiter Reihe in Betracht. Der Regierung müsse diese Pflicht erst zum Bewußtsein gebracht werden. Jetzt sende sie fast alle ausgebildeten Flieger an die unersättliche Front nach Frankreich, zu dessen Schutz England immer neue schwere Opfer bringen müsse.

Nach Italien Frankreich helfen

Der katholische „Italia“, der „Stampa“ in Turin und der „Riforma“ in Florenz ist seit vier Tagen der Verlegung ihrer Zeitungsposten ins Ausland unterworfen. Die Ursache soll eine kurze Notiz über Truppenbewegungen für Frankreich sein. In der Südtiroler sind seit vier Tagen keine römischen Zeitungen angekommen. Auch Briefe jeglicher Art bleiben aus. Telegramme tragen heute mit fünfzigjähriger Verspätung in Lugano ein.

Ereignisse zur See

Berlin, 2. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Das Tauchboot „Deutschland“

Bremen, 2. Aug. (W. T. B.) Röhmann Telegraphisches Büro meldet: Der Führer des Tauchbootes „Deutschland“, Kapitän

König, berichtet der Deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H., Bremen, aus Baltimore mit Datum vom 13. Juli brieflich: „Ich teile hierdurch mit, daß unsere Ausreise ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist. Unsere Ankunft hier war mit weitgehendster Vorsicht vorbereitet worden. Bewachung und Liegeplatz sind dank der Bemühungen der Herren Hiltens usw. perfekt. Die Beladung des Bootes geht so schnell vor sich, als es die Verhältnisse gestatten. Ich sehe der Abfahrt von hier mit einer glücklichen Heimkehr voller Zuversicht entgegen.“

Baltimore, 1. Aug. (W. T. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die „Deutschland“ hat heute nachmittags ihre Rückreise angetreten.

Geheimtätiger Ueberfall auf die „Deutschland“

Berlin, 2. August. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, berichtet die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ vom 26. Juli, daß in Baltimore am 25. Juli ein kleiner britischer Dampfer, der am 21. Juli in den Hafen einlief und in der Nähe der „Deutschland“ sich vor Anker legte, morgens plötzlich Anker und Taue schleppen ließ. Der Dampfer wäre mit voller Kraft in das deutsche U-Boot gerannt, wenn nicht der Kapitän des Schiffes „Thomas F. Lammis“ sich schnell ins Mittel gelegt hätte. Er fuhr dem britischen Dampfer in die Flanke und verhinderte so den Zusammenstoß.

Beddigns Ende

Berlin, 2. Aug. Ueber das ruhmvolle Ende Beddigns erzählt der Korrespondent der „B. Z.“ im Haag jetzt aus London im scharfen Gegensatz zu den bisher bekannten Meldungen folgendes: Beddign hatte mit seinem U-Boot „L. 29“ einen Angriff auf die bei Swabab, dem englischen Stützpunkt bei den Dorneninseln, veranlaßte Flotte unternommen. Es war ihm gelungen, unbemerkt zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen und zwei Torpedos abzufeuern. Darauf wurde sein Schiff von den Engländern in Grund gebohrt. Rettungsversuche, die von den Engländern angestellt wurden, blieben erfolglos.

Die Bergewaltigung der Neutralen

Haag, 1. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die größte Gummifabrik Hollands, die sich in Rotterdam befindet, schließen muß, da sich die englische Gummifabrik weigert, das in Rotterdam angekommene Gummis an die Fabrik zu überlassen, die es zur Herstellung von Kampfmitteln nötig hat. Es werden hierdurch allein in dieser Fabrik 2-300 Arbeiter arbeitslos.

Flieger über Syrien

Wien, 2. August. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine Änderung der Lage. In Ostgalizien drängen nordwestlich von Bucacz, bei Bioniez und im Süden, südwestlich und westlich von Brody mehrere zum Teil starke russische Angriffe zusammen. Ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners zwischen der obersten Turpa und der von Rowno nach Rowno führenden Bahn, die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stochodnie bei Ruzowka.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten wurde östlich des Gieff-Sattels der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Begebenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See

Am 1. August um 7 Uhr früh brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfschiffen über Pirin nach Äthiopien ein. Ein italienischer U-Boot „Garinio Pull“ fiel in der nördlichen Adria in unsere Hände. Es wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus drei Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen. Flottenkommando.

Ein italienisches U-Boot erbeutet

Wien, 2. August. (W. T. B. Amtlich.) Amtlich wird gemeldet: Ereignisse zur See. Das italienische Unterseeboot „Garinio Pull“ fiel in der nördlichen Adria in unsere Hände. Es wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus drei Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen. Flottenkommando.

nicht mit
mit
ne
e!
Wehr
Heer,

Wanderung eine Kriegsausstellung veranstaltet wurde, so findet vom 15. August bis 15. Oktober eine Ausstellung für die Provinz Oester-Ossau statt. Der Transport der großen Schaulobste und ihrer Verkleinerung in geeigneten Räumen verbietet Ausstellungen in kleineren Städten von selber. So hat man die vorwiegend Besichtigung und Frankfurter als Mittelpunkt von Oester-Ossau als Ausstellungsort gewählt. Auch hier war es nicht möglich, die Ausstellung in bereits vorhandenen Räumlichkeiten unterzubringen, so daß eine eigene Halle dafür errichtet werden mußte. Die Gelände wurde der im Norden der Stadt gelegenen

Seifenarten — Kartoffelarten

Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden am Freitag und Samstag dieser Woche Seifenarten und neue Kartoffelsorten in der Turnhalle, Schönbaderstr. 8, ausgestellt. Das Publikum wird erbeten, die Sorten nicht ausschließlich in den Morgenstunden abzuholen, sondern sich möglichst auf die ganze Ausgabzeit zu verteilen. Die Ausgabe der Kartoffelsorten erfolgt auch an bürgerlichen Personen, welche noch Vorräte an Kartoffeln besitzen und infolgedessen selber überhaupt keine Kauf...

Zeitungszulagen

Seifenarten — Kartoffelarten

Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden am Freitag und Samstag dieser Woche Seifenarten und neue Kartoffelsorten in der Turnhalle, Schönbaderstr. 8, ausgestellt. Das Publikum wird erbeten, die Sorten nicht ausschließlich in den Morgenstunden abzuholen, sondern sich möglichst auf die ganze Ausgabzeit zu verteilen. Die Ausgabe der Kartoffelsorten erfolgt auch an bürgerlichen Personen, welche noch Vorräte an Kartoffeln besitzen und infolgedessen selber überhaupt keine Kauf...

Einige Beispiele

Zur Vereinfachung der Verköstigung in
Hotels und Restaurants

Überwachung des Feldpostbriefverkehrs

...kommandobehörden zeitweise eine vorübergehende

Ueberwachen des Feldpostbüros vorübergehend anordnen. Auf diese Rücksichtnahme kann aus rein militärischen Rücksichten zurzeit nicht verzichtet werden. Der einzelne Mann kommt trotz verschiedener Belästigungen oft nicht zu dem vollen Bewußtsein, wie gefährlich auch schon die kleinste Andeutung militärischer Absichten in Familienkreisen wirken, und wie sie im Ernstfall von heimlich unseren Gegnern nabebedenkenden Personen ausgebeutet werden kann. Es ist dringend nötig, daß jeder Deeresangehörige sich dieser Gefahr bewußt wird und daß er lieber in solchen Augenblicken der Feldüberwachung dem Vaterland das Opfer bringt, seine Befehle zu befolgen, als die von seinen Vorgesetzten geleitet

Ehrung der gefallenen Lehrer in der
Volksschule

Arbeitsamt
Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat Juli 1916 in der Abteilung für Frauen 766 Arbeitsgesuche 530 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 453 befreit wurden. Für die gemeinnützige Betriebsstätte für Heereslieferungen melbten sich 18 neue Arbeitsuchende; 44 konnten im Laufe des Monats eingeführt werden. Der Abteilung für das Gewerbe waren 683 Arbeitsgesuche, darunter 304 von weiblichen, zugegangen, denen 614 offene Stellen, darunter 241 für weibliche, gesandt wurden; von denselben wurden 523, darunter 206 für weibliche, befreit. In der Abteilung für Männer lagen 287 Arbeitsgesuche vor, 413 Stellen waren angemeldet, und 369 Stellen wurden befreit; davon 110 auch Zuzahlung von Kriegsrückengeldern. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißtischergewerbe gingen 16 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 13 gemeldet und 13 wurden befreit. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsbefähigte melbten sich im Laufe des Monats 67 Kriegsbefähigte, 49 offene Stellen wurden gemeldet und 49 Stellen wurden befreit. Insgesamt waren im Monat Juli d. J. 1917 (im Vorjahr 2630) Arbeitsgesuche und 1663 (2229) Angebote angemeldet; befreit wurden 1451 (1949) Stellen. In der Berufsberatungsteile für Frauen und Mädchen wurden 18 Aufsuchende vor-

Sammlungen des Nationalarchivs

In Stettin ist die angekündigte Verammlung, in der Geheimrat Professor Dr. Koell-Deismann aus Berlin sprechen sollte, unterlaßt worden. In Königsberg und Kiel (auch in Wiesbaden), da man die vorerwähnten Veranstaltungen auslösen wollte.

Der Nassauische Kunstverein Wiesbaden
(Neues Museum)

eröffnet am Donnerstag, dem 3. August, vormittags 11.30 Uhr, eine neue Ausstellung, und zwar hat er diesmal die „Künstler-Gilde Berlin“ zu Gast geladen. Namen von Klang wie Adermann, Mann, Bracke, von Brandis, Fritz Burger, Tarnant, C. W. Engel, Pfeife, Oeffken, Göbler, Dardt, Dattig, Helberger, Hermanns, Paul Hermann, Schepke, Kallmorgen, Knappe, Kappstein, Kähler-Eichberg, Kolbe, Kuhnert, Langhammer, Levin-Funk, Liebfeld, Wolschen, Wansel, von Warz, Robert Richter, Sandros, Seifner, Schuch, Rudelt, und Matthäus Schieß, Schlabach, Starof, War Stern, Hans Thoms, Max Uh, Hugo Vogel, Wundschneider, Wanschen, Heinrich Wolf u. a. sind mit insgesamt über 250 repräsentativen Werken der Malerei, Graphik und Plastik vertreten. Professor Karl Langhammer, der bekannte Berliner Landschaftsmaler, wird die Ausstellung mit einer kleinen Ansprache eröffnen. Die Mitglieder des Kaiserlichen Kunstvereins werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten; besondere Einladungen ergehen nicht. — Außer dieser interessanten und reichhaltigen Ausstellung zeigt der Kunstverein noch 300 Durchzeichnungen von Wolf v. Wansel, und dem Besuche der Königl. Nationalgalerie Berlin.

Verband deutscher Post- und Telegraphen-
arbeiter und Handwerker

Am Sonntag tagten hier in Wiesbaden die süddeutschen Bezirke der Telegraphenarbeiter-Organisationen, um zu den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen und den unzureichenden Lohnverhältnissen ihres Berufs Stellung zu nehmen. Im eingehenden Referat der Verbandsvorstandsmitglieder wurden die gegenwärtigen Löhne einer scharfen Kritik unterzogen, und die gewünschte Teuerungszulage von 20 Btg. pro Tag, mit Rücksicht auf die enorm gestiegenen Lebensmittelpreise als völlig unzureichend angesehen. Es wurde mit aller Bestimmtheit die Erwartung ausgesprochen, daß die vorgesetzten Behörden die Follage der Telegraphenarbeiter nur durch Gewährung einer ausreichenden Teuerungszulage befriedigen können. Bei der Lebensmittelpflichtung wurde mit Recht festgehalten, daß die Telegraphenarbeiter mit Rücksicht auf die eigentümlichen Arbeitsverhältnisse und die keineswegs leichte Verrichtung der einschläglichen Arbeiten das Recht als Schwerarbeiter zugebührend werden muß. Besonders wurde den vorgesetzten Behörden empfohlen, sich über die ausreichende Beschaffung und Zuteilung von geringsten Lebensmitteln, besonders Brot und Viehtränke, mit den Landeszentralbehörden in Verbindung zu setzen, damit die Telegraphenarbeiter bei der Beteiligung genügend beruhigt werden. Die von der Reichsopferverwaltung gewährte Beihilfe an die Kriegsfamilien von 25 Prozent vom Lohne des Mannes wurde als unzureichend erachtet, da bewiesen wurde, daß die üblichen Unterhaltungen weit höher als diese sind. Als besondere Härte wurde die Aufnahme betrachtet, da mit der Gewährung dieser Unterstützung die künftige Unterstützung und die in Verbindung stehenden Vergünstigungen in Wegfall kommen. Es wurde der bringende Wunsch ausgesprochen, daß die vorgesetzte Behörde weitere Unterhaltungen auf diese Höhe bringen sollen, wie die Städte den anderen Kriegsfamilien zahlen. Zum Schluß wurde noch auf die schwierigen Verhältnisse hingewiesen, in welchen sich die früheren Telegraphenarbeiter bei ihrer Anstellung als Unterbeamter befanden, da denselben die vieljährige Arbeitszeit nicht auf das Beibehaltungsabzeichen anerkannt wird. Auch in dieser Hinsicht mußte unbedingt eine Besserung Platz greifen.

Lieder- und Vortragabend

Freitag, den 4. August, abends 8½ Uhr, findet im Juvillafino (Friedrichstraße 22) vielsachen Bänken entsprechend ein zweiter Fieber- und Vortragabend statt. Mitwirkende: Frau Clara Friedebild, die Herren Heisse-Winkel und Walter Bollin, sowie Kapellmeister Rothe, sämtlich Mitglieder des hiesigen Königl. Hoftheaters. Eintrittskarten sind im Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33 (Hilte Taunusstr. 29), Telefon 6444 und im Weißbüro Engel, Wilhelmstraße 52, Telefon 2598, zu haben.

Kriegsabend des Volksbildungsvereins

Nach längerer Pause fand am Dienstagabend im „Saalbau“ wieder ein Kriegsende statt. Der Besuch war wiederum ein sehr starker; unter den Festgästen bemerkten wir den Herrn Regierungsräsidenten Dr. v. Weisker, die Herren Oberbürgermeister Dr. Gläffing, Bürgermeister Traber, den Vorsitz führte Herr Prof. Dr. Weintraub, der auch die Begrüßungsansprache hielt. Herr Richelshelm erfreute die Gäste

Kriegsausstellung für die Provinz
Gessen-Raffan

Während der wenigen Monaten in Berlin für die Provinzial-Ausstellung eine Kriegsausstellung veranstaltet wurde, so findet vom 15. August bis 16. October eine Ausstellung für die Provinz Oesterreich statt. Der Transport der großen Schaulocle und ihre Unterbringung in geeigneten Räumen bedurfte Ausstellungen in kleineren Städten von selber. So hat man die provisorische Vorrichtung und Frankfurt als Mittelpunkt von Oesterreich-Ausstellungsort gewählt. Auch hier war es nicht möglich, die Ausstellung in bereits vorhandenen Lokalitäten unterzubringen, so daß eine eigene Halle dafür errichtet werden mußte. Die Gebäude wurde dem im Norden der Stadt gelegenen

Seilenarten — Rortoffelarten

Nach der Beendigung des Magazins in der heutigen Ausgabe werden am Freitag und Samstag dieser Woche Zeilenarten und neue Kartoffelmarken in der Larnballe, Schulbaderstr. 8, ausgesetzt. Das Publikum wird gebeten, die Karten nicht ausschließlich in den Morgenstunden abzuholen, sondern sich möglichst auf die ganze Ausgabezeit zu verteilen. Die Ausgabe der Kartoffelmarken erfolgt auch an bürgerlichen Personen, welche noch Vorräte an Kartoffeln besitzen und infolgedessen selber überhaupt keine Ka-

